

meine Meinung



Aufblasbare Sicherheit

Suzana Senn-Benes über den fragwürdigen Einsatz von Spezialisten.

Vor einiger Zeit habe ich per Zufall eine TV-Sendung gesehen über aufblasbare Kriegsutensilien. Die russische Regierung gab an erfahrene Ingenieure den Auftrag, Panzer und Raketen naturgetreu «aufzublasen». Eine interessante Beschäftigung für diese Spezialisten: Abwehrkanonen, à la Hüpfburgprinzip, auszutüfteln. Aus der Vogelperspektive ist wahrlich kein Unterschied festzustellen. Die Vögel könnten als Securitas-Team ein Lied von Sicherheit zwitschern. Doch mich beschäftigte die Frage, was um Himmelswillen soll das bringen? Sollen dem Feind auf diese Weise die Zähne gezeigt werden? Und wo bleibt dann die «echte» Sicherheit, falls sich doch ein Angreifer in die Nähe wagen sollte? Wäre es denn nicht angebrachter, diese positiven Energien, die geschulten Fachkräfte anders einzusetzen? Vielleicht mit bodenständigen Botschaften wie diesen: «Let's be friends!» oder «Together for peace!». Würde ein solches Bild den Angreifer denn nicht plötzlich verunsichern? Auf jeden Fall bekäme dieser die Möglichkeit sich zu besinnen und über die Tatsache nachzudenken. Schliesslich sitzen alle im selben Boot und dieses Boot würde ja samt bösem Feind untergehen – gäbe es Krieg. Der fliegende Securitas-Chor könnte «We are the world» von den Dächern pfeifen und die Erdkugel wäre der Menschlichkeit wieder ein Stück näher... Fazit: Friedensbotschafter gesucht, statt Kriegs-Attrappen-Spezialisten!

Suzana Senn-Benes, Nussbaumen

mein Style



«Im Winter nur Rollis»

Pier Luigi Ghitti

Von September bis April trage ich eigentlich nur Rollkragenpullover. Bei der Arbeit in den Farben rot oder weiss und in der Freizeit beige oder schwarz. Darin fühle ich mich einfach wohl. Das ist so eine Art Markenzeichen von mir. Im Sommer wechsele ich den Style von Rollis zu Polos. Da mag ich es von den Farben her gerne etwas lebendiger, der Saison angepasst. Lederhosen sind nicht so meine Wellenlänge, würde ich nie tragen.



Szenen eines südländisch-temperamentvollen Theaters

Bilder: sbs

Integration mit Heimatgefühlen

In der Region leben die verschiedensten Nationen. Jede Nation mit ihren Spezialitäten aus der eigenen Heimat. So gewinnt Baden an Vielfältigkeit, die Integration bekommt einen Platz für Entfaltung und das jeweilige Heimatland eine Plattform sich zu zeigen: sei es an verschiedenen Anlässen oder in den Herzen der Auswanderer. Das Bewusstsein in der Schweiz eine zweite Heimat gefunden zu haben, ist das Zusammenspiel mit dem Alltag und den Ferienaugenblicken mit Nostalgiebonus.

Suzana Senn-Benes

Der Kroatische Kulturklub mit Sitz in Baden organisiert seit Jahren Theatervorstellungen, Konzerte, Vorträge und nimmt gerne an den Integrations- und Schweizer Kulturprojekten teil. Zuletzt beim Filmfestival Fantoche wo der Klub auf die Einladung der Festivalorganisatoren im Merker-Areal einen Kroatischen Abend mit einem Kulturprogramm organisiert hatte. Die Kroatische Bevölkerung ist stolz auf ihr Heimatland, schätzt die Schweiz aber durchaus als ihre zweite Heimat. Die bestens funktionierenden Mischehen zeigen, dass ein Zusammenspiel zweier Kulturen bereichernd, spannend und vielseitig sein kann. «Kako si? (Wie geht es Dir?)» sind oft die ersten Worte, die ein Schweizer Ehemann lernt. Denn schliesslich geht es ums Wohlbefinden und um die Integration der anderen Seite. Immer wieder aufs Neue erfreuen sich die zahlreichen Klubmitglieder an heimatlichen kulturellen Anlässen. Die Emanzipation scheint auch vor Kroatien keinen Halt gemacht zu haben. Zwei fröhliche Frauen wurden eingeflogen, welche sich bestens mit dem Thema Politik auskannten, aber auch die Männerwelt bestens analysieren konnten. Auch scheinen in Kroatien die Raumpflegerinnen hervorragend über Gott und die Welt informiert zu sein und ein Getratsche gehört anscheinend auch dort zur Tagesordnung. Ebenfalls sind auch die südländischen Frauen auf ihre Söhne fixiert und könnten ihnen kein Haar krümmen, lieber sind die Lehrerinnen oder die Schwiigertöchter die Schuldigen. Denn warum sollten die lieben Mütter denn weinen müssen, wenn sie sich freuen können. Die Besucher durften den ganzen Abend lachen, den vielen Dialekten der beiden beliebten Schauspielerinnen aus Zagreb lauschen und mit Freude und emotionsgeladenen Herzen nach Hause gehen.



Nada und Rudolf Strasser. Er hat sich bestens integriert und spricht die Sprache seiner Ehefrau fast akzentfrei



Ivana Martinovic ist selbst Schauspielerin und absolvierte ihre Ausbildung in deutscher Sprache



Zvonimir Mitar, Organisator diverser Anlässe ist zufrieden mit der Besucherzahl



Gorana und Karlfred Nydegger, seine ersten kroatischen Worte waren «kako si?»



Die beliebten Schauspielerinnen aus Zagreb: Jadranka Elezovic und Matija Prskalo



Djurdja und Zvonko Fodor lassen fast keinen Anlass aus



Temperamentvolle Szene aus der Vorstellung



Vorbildlich: Der Organisator beim Aufräumen